

## NEUSTART ÖSTERREICH

## „In dieser Krise können wir Teil der Lösung sein“

**Interview.** Wie die deutsche Commerzbank Unternehmen unterstützt, über die Krisenfestigkeit der Wirtschaft und welchen Einfluss Covid-19 auf das Thema Klimawandel haben wird. Darüber spricht Martin Butollo.

**Die Commerzbank ist eine der führenden Firmenkundenbanken in Deutschland und international stark vertreten. Wie hat die Bank die Krise in ihrem Heimatmarkt erlebt?**

**Martin Butollo:** Die Coronakrise verursacht bei sehr vielen Unternehmen ernsthafte Liquiditätsengpässe. Dies führte bei der Commerzbank zu vielen Anfragen nach schnellen Überbrückungshilfen.

Allein in Deutschland hat die Commerzbank im Zuge der Coronakrise bereits mehr als 20.000 neue Finanzierungs- und Informationsanfragen bekommen.

Seit Beginn der Krise stellen wir rund acht Milliarden Euro Kreditvolumen an Firmen- und Unternehmenskunden in Deutschland zur Verfügung.

**Welche Erfahrungen haben Sie in der Covid-19-Krise in Österreich gemacht?**

Am Beginn der Krise stand die Liquiditätssicherung auch bei den meisten Unternehmen in Österreich im Vordergrund. So haben wir unseren Firmenkunden in Österreich durch die Ausweitung bestehender, aber auch durch die Gewährung neuer Kreditlinien, zusätzliche Liquidität zur Verfügung gestellt.

Geschwindigkeit war und ist für uns in Österreich die wichtigste Voraussetzung, um unsere Kunden rasch und effektiv zu unterstützen, denn es zeigt sich deutlich, dass schnelle Hilfe die beste Hilfe ist.

Die Rahmenbedingungen werden jedoch auch weiterhin für die meisten Unternehmen schwierig und herausfordernd bleiben.

Wir stellen uns dieser Verantwortung und wollen uns auch als internationale Bank in Österreich weiterhin als verlässlicher Partner für unsere Kunden behaupten.

„Schnelle Hilfe ist die beste Hilfe!“

Martin Butollo, CEO der Commerzbank Österreich



Martin Butollo, CEO der Commerzbank Österreich im Gespräch.

[Foto: Beigestellt]

**Welche Kundengruppen betreut die Commerzbank in Österreich und wie schätzen Sie deren Krisenfähigkeit ein?**

Zu unseren Kunden zählen große und mittelständische österreichische Unternehmen, die auch international tätig sind. Von den Top 200 Firmen in Österreich zählen wir mehr als die Hälfte zu unseren Kunden. Außer-

dem betreuen wir viele Tochterunternehmen deutscher und internationaler Konzerne. Wir beobachten, dass viele der österreichischen Unternehmen in den letzten Jahren ihre Hausaufgaben gemacht haben und das Eigenkapital und die Liquidität deutlich stärkten.

Und wir stellen fest, dass viele österreichische Unternehmen die aktuellen Herausforderungen sehr erfolgreich managen und sich als durchaus krisenfest erweisen. Dabei

gibt es je nach Branche durchaus deutliche Unterschiede in der Betroffenheit.

**Es gibt in Österreich schon viele Banken. Was ist der Mehrwert der Commerzbank für die österreichischen Unternehmen?**

Die Commerzbank ist Marktführer im deutschen Außenhandel und wi-

„Wir sind die internationale Hausbank für österreichische Unternehmen.“

Martin Butollo, CEO der Commerzbank Österreich

## ZUR PERSON: MARTIN BUTOLLO

Der gebürtige Kärntner Martin Butollo ist seit 2013 Country CEO der Commerzbank AG in Österreich. Davor war er über 10 Jahre bei der Commerzbank und Dresdner Bank in Frankfurt am Main in verschiedenen Managementfunktionen tätig. Die berufliche Laufbahn begann er bei PricewaterhouseCoopers in Wien, wo er fünf Jahre als Berater tätig war.

ckelt knapp ein Fünftel des europäischen Außenhandels ab. Mit unseren rund 60 Standorten in knapp 50 Ländern, insbesondere in Westeuropa, Asien und USA, verfügen wir über einen komplementären geographischen Footprint im Vergleich zu unseren österreichischen Wettbewerbern. Daher können wir die Unternehmen international mit den passenden Lösungen begleiten - vom Zahlungsverkehr und der Handelsfinanzierung über grenzüberschreitende Kredite bis hin zur Absicherung von Währungs-, Rohstoff- und Zinsrisiken und der Emission von Anleihen und Schuldscheindarlehen. Dies ist ganz klar eine unserer Stärken.

**Vor der Coronakrise war der Klimawandel für viele ganz oben auf der Agenda. Wie sehen Sie die weitere Entwicklung?**

Das Thema des nachhaltigen Wirtschaftens wird weiterhin ein Megatrend bleiben, gerade auch wegen der Erfahrungen aus der Coronakrise. Es stimmt mich sehr positiv, dass der Klimawandel von österreichischen Unternehmen auch als starke Chance wahrgenommen wird. Eine Commerzbank-Studie mit über 2000 Unternehmen zeigt hier in Österreich sogar eine doppelt so häufig positive Einschätzung als im Nachbarland Deutschland.

Daher beobachten wir weiterhin den verstärkten Trend zu nachhaltigen Finanzierungen und Veranlagungen, insbesondere nach ökologischen, ethischen und sozialen Gesichtspunkten. Wir sind einer der größten Finanziere erneuerbarer Energien in Europa und werden unsere Kunden in Zukunft in diesen Bereichen noch intensiver unterstützen.

**Stehen wir vor einer erneuten Bankenkrise?**

Noch ist die Krise lange nicht ausgestanden. Die Ausgangsposition für Banken ist diesmal jedoch völlig anders als in der Finanzkrise 2008. Wir haben ausreichend Kapital und Liquidität aufgebaut und was für uns zählt ist, dass wir unseren Kunden jetzt mit Finanzierungen und Risikomanagementstrategien helfen können.

In der Finanzkrise waren Banken ein Teil des Problems. In dieser Krise können wir ein Teil der Lösung sein. Das ist eine hohe Motivation für uns alle!

## Führt uns die Coronakrise in die Inflation?

**Gastkommentar.** Was steigende Geldmengen bedeuten. Ein Gastbeitrag von Jörg Krämer, Chefvolkswirt der Commerzbank AG.

Jahrelang dümpelte die Euro-Geldmenge vor sich hin. Aber seit der Corona-Epidemie wächst sie viel rascher, bald könnte das Plus zehn Prozent betragen. Zieht nun auch die Inflation an?

Das stärkere Geldmengenwachstum liegt zum einen daran, dass die Banken den leidenden Unternehmen deutlich mehr Kredite gewähren. Begleichen die Unternehmen mit dem geliehenen Geld Rechnungen, gelangt das frische Geld in Umlauf und die Geldmenge steigt. Außerdem geben die Banken auch den hoch defizitären Staaten viel mehr Kredite, indem sie deren Staatsanleihen kaufen. Die EZB befördert diese Staatsfinanzierung dadurch, dass sie die Staatsanleihen von den Banken bereitwillig übernimmt.

**Geldmenge steigt moderat**

Alles in allem dürfte sich das Wachstum der Geldmenge M3 (Bargeld, Sicht-, Termin- und Spareinlagen etc.) in den kommenden Monaten auf zehn Prozent beschleunigen. Die Geldmenge steigt damit schneller als die langfristigen Wachstumsmöglichkeiten des Euroraums. Auch die Tatsache, dass die Menschen in wohlhabenden Gesellschaften einen immer größeren Teil

der Geldmenge nicht für laufende Käufe, sondern für die Geldanlage verwenden, rechtfertigt nicht ein so starkes Wachstum der Geldmenge. In diesem Jahr gelangt deutlich

mehr Geld in Umlauf, als mit dem Inflationsziel der EZB von knapp zwei Prozent vereinbar ist. Allerdings sprechen einige Argumente dafür, dass sich das monetäre Infla-

tionspotential nicht schnell in einer höheren Inflation niederschlagen wird: Erstens hat die Geldmenge M3 seit der Finanzkrise vor gut zehn Jahren nur moderat zugelegt, sodass vor Ausbruch von Corona ein gewisser Geldmengenunterhang bestand, der zu erklären hilft, warum die EZB ihr Inflationsziel von knapp zwei Prozent in den zurückliegenden Jahren nicht erreicht hat.

**Maximal niedrige Inflation**

Zweitens ist die Inflation seit Anfang der 1980er-Jahre im Trend rückläufig. Warnungen vieler Volkswirte vor einer steigenden Inflation haben sich meist als falsch herausgestellt. All das hat die Inflationserwartungen auf tiefen Niveaus verankert. Wenn aber die Unternehmen mit einer fortgesetzt niedrigen Inflation rechnen, werden sie nicht deutlich höhere Absatzpreise durchzusetzen versuchen; die Inflation bleibt dann niedrig.

Drittens inflationiert ein zu starker Anstieg der Geldmenge nicht zwangsläufig die Preise von Gütern oder Dienstleistungen, sondern kann sich auch in höheren Preisen für Vermögensgegenstände niederschlagen.

Genau damit rechne ich für die kommenden zwei bis drei Jahre.



Jörg Krämer, Chefvolkswirt, Commerzbank AG.

[Foto: Beigestellt]

## INFORMATION

Die Seite „Neustart Österreich“ beruht auf einer Medienkooperation mit der „Presse“ und ist mit finanzieller Unterstützung der Commerzbank AG entstanden.